

Alzheimer-Impfung

„Bisher nicht gekannte Fortschritte“

Noch sind es erste, vorläufige Ergebnisse: Aber zumindest einige Patienten profitieren sehr deutlich von dem in Wien entwickelten Präparat.

Das ist der Beginn eines neuen Zeitalters in der Alzheimer-Therapie: Die Psychiaterin und Neurologin Univ.-Doz. Margot Schmitz, Leiterin des Instituts für Psychosomatik in Wien, testet seit April an 24 Patienten im Frühstadium die Sicherheit eines in Wien entwickelten neuen Alzheimer-Impfstoffes. In dieser ersten Studie geht es zwar vorrangig um das Erkennen eventueller Nebenwirkungen: „Doch schon jetzt sehen wir beachtliche Effekte.“

KURIER: Wie haben die Patienten auf die Impfung reagiert?

Margot Schmitz: Gleich bei den ersten beiden zeigte sich eine deutliche Verbesserung ihres Zustandes. Insgesamt sehen wir bei einzelnen Patienten eine Verbesserung bzw. keine weitere Verschlechterung. Das ist etwas, was wir bisher nicht gekannt haben. Mit den herkömmlichen Medikamenten konnten wir nur den Abbau des Gedächtnisses verlangsamen. Jetzt scheint es erstmals die Chance zu geben, den Krankheitsverlauf zu beeinflussen und die Leistungen des Gehirns sogar wieder zu erhöhen.

Was haben Sie genau beobachtet?

Zum ersten Mal sehen wir eindeutige Veränderungen auf der sozialen Ebene. Wenn eine Patientin sagt, sie merkt sich wieder, dass ihre Töchter angerufen haben oder dass ihr wieder Rezepte einfallen – so ist das etwas, was bisher undenkbar war. Bisher waren wir froh, wenn Teilbereiche des Gedächtnisses – etwa die Merkfähigkeit von Zahlen – nicht schlechter wurden. Erstmals berichten jetzt aber auch die Angehörigen, dass sie positive Veränderungen in der Bewältigung des Alltags bemerken: Die geimpften Patienten sind selbstständiger, erledigen wieder Hausarbeiten, finden sich im Alltag besser zurecht. Diese Fortschritte sehen wir auch bei den Untersuchungen. Mit den bisherigen Medikamenten gab es solche sichtbaren Erfolge nicht. Natürlich haben wir noch keine abgeschlossene



Ein Fläschchen mit dem in der Testphase befindlichen Wiener Alzheimer-Impfstoff. Univ.-Doz. Margot Schmitz: „Gleich bei den ersten beiden Patienten zeigte sich eine deutliche Verbesserung“

nis lautet: Wir schaden keinem – was ein großer Schritt ist – und wir nützen vielleicht den Ersten.

Die Studien laufen noch nicht sehr lange. Besteht nicht die Gefahr, dass man zu früh Hoffnung weckt?

Man muss klar sagen: Bis so ein Impfstoff zugelassen wird, werden noch mindestens fünf Jahre vergehen. Es wird auch nicht so sein, dass diese eine Substanz die Patienten heilen wird. Sie wird bei einem Teil die Symptome für einen gewissen Zeitraum lindern – und damit die Pflegebedürftigkeit deutlich hinausschieben können. Die Patienten werden sich länger allein versorgen können und länger selbstständig sein. Letztlich wird es aber so sein wie bei der Aids-Therapie: Man wird mehrere Substanzen kombinieren müssen, um Alzheimer zu einer beherrschbaren Krankheit zu machen. Es gibt derzeit international mehrere Studien mit vielversprechenden Substanzen. Ich bin davon überzeugt, dass es in den nächsten Jahren zu einem Durchbruch in der Alzheimer-Therapie kommen wird.

– Interview: Ernst Mauritz

Studie und auch noch keine statistischen Belege. Aber die subjektiven Beobachtungen und unser klinischer Blick sind eindeutig und spektakulär: Erstmals wird die Hoffnung auf einen Erfolg sichtbar.

In der Frühphase sind viele Patienten antriebslos, depressiv. Gab es auch hier Veränderungen?

Ja, wir haben Patienten, die vor den Impfungen das Leben gar nicht mehr freute und die jetzt wieder Lebensmut gefasst haben. Wenn ich wieder aus dem Gedächtnis kochen kann, mir Anrufe merke – dann ist das eine enorme Selbstbestätigung. Das ist so, als würde ein Raucher mit Atemnot plötzlich wieder Luft bekommen.

Es gab schon 2001 eine amerikanisch-irische Studie mit einem anderen Impfstoff. Damals zeigten sich schwere Nebenwirkungen wie Hirnhautentzündungen.

Am Wiener AKH und in meinem Institut wurden bis jetzt 40 Patienten mit je vier Teilimpfungen geimpft. Es gab keinen einzigen Zwischenfall. Das Zwischenergebnis

► **Patientenberichte**

„Mir fallen jetzt wieder die Rezepte ein“

Wenn mich früher, vor den Impfungen, meine Töchter angerufen haben und mir gesagt haben, sie kommen an dem und dem Tag, habe ich mir das Datum nicht gemerkt. Jetzt merke ich es mir besser.“ Gerlinde F., 76, leidet an einer milden (frühen) Form einer Demenz. Sie ist eine geimpfte Alzheimer-Patientin, die von Univ.-Doz. Margot Schmitz in ihrem Institut im Rahmen einer Studie betreut wird. „Ich habe immer gerne gekocht. Aber zuletzt ging es nicht mehr ohne Kochbuch, mir sind die Zutaten nicht mehr eingefallen. Jetzt fällt mir wieder ein, wie ich früher gekocht habe – etwa gefüllte Paprika, Krautfleisch oder Gulasch.“

Diese Fortschritte beobachtet auch ihr Ehemann Franz F.: „Natürlich lässt ihr Gedächtnis teilweise nach wie vor zu wünschen übrig, aber es hat sich einiges gebessert. Ich habe auch den Eindruck, dass sie das Leben wieder mehr genießen kann. Ihr Gemüt ist wieder heiterer,

und die Bereitschaft, etwas zu unternehmen, ist größer als früher.“

Michael H., 59, hat bereits eine mittelschwere Form einer Demenz. „Die Impfung hat mich wieder gut hingebracht“, sagt er selbst über sich. – Schmitz: „Herr H. kann weiterhin alleine leben, er geht auch noch selbst einkaufen. Er hat immer noch große Gedächtnisprobleme und kann z. B. nicht mehr sagen, welches Monat oder Jahr wir gerade haben. Aber sein Zustand hat sich seit der ersten Impfung im April nicht verschlechtert. Die Wortfindung – also die richtige Bezeichnung von Gegenständen, das richtige Anwenden von Begriffen – hat sich sogar etwas verbessert.“

Derzeit leben in Österreich zirka 100.000 Menschen mit einer Demenzerkrankung (2050: 250.000), mehr als die Hälfte davon mit Alzheimer-Demenz.

INTERNET
www.affiris.at, www.schmitz.at

Studie: Einige Patienten werden noch gesucht

Erkrankung Bei Alzheimer kommt es im Gehirn zur Ablagerung von schädlichen Eiweiß-Bruchstücken (Beta-Amyloiden). Diese Ablagerungen (Plaques) zerstören die Nervenzellen.

Impfstoff Der Alzheimer-Impfstoff wurde von der Wiener Biotech-Firma Affiris entwickelt. Zentrale Komponente ist ein kleines Eiweiß, das den schädlichen Plaques nachempfunden ist. Es regt die Bildung von Antikörpern an, die die Plaques und deren Vorstufen erkennen und abbauen.

Studie Für die ersten Studien mit dem neuen (noch nicht zugelassenen) Impfstoff werden noch Teilnehmer gesucht. Infrage kommen Alzheimer-Patienten im Frühstadium, die noch nicht in einem Pflegeheim wohnen.

Informationen Institut für Psychosomatik, Dr. Diana Meshkat, Mo.–Fr. 11 bis 16 h. ☎ 0664/224 88 36.

VAMED VITALITY TALK

WENN DIE HAUT SICH WEHRT!
UNSER GRÖSSTES ORGAN ALS SPIEGEL DER GESUNDHEIT.

WELCHE ROLLE SPIELT DIE HAUT FÜR DIE GESUNDHEIT? INWIEFERN DEUTEN STÖRUNGEN DER HAUT AUF GESUNDHEITLICHE PROBLEME HIN? MÖGLICHKEITEN DER VORSORGE UND THERAPIE SOWIE PRAKTISCHE TIPPS, UM DIE HAUTGESUNDHEIT ZU FÖRDERN.

Zu diesem Thema referieren und diskutieren anerkannte Ärzte wie Prim. Univ.-Prof. Dr. Beatrix Vole-Platzer und Priv. Doz. Dr. Alfred Grossegger, die Leiterin des Spa- und Beauty-Bereichs im AQUA DOME Verena Dempfer sowie der Profikoch Martin Sieberer.

WANN: Mittwoch, 15. Oktober 2008, 19.00 Uhr
WO: AQUA DOME – Tiroler Thermen Längenfeld, ein Resort der Vamed Vitality World

Freier Eintritt. Anmeldung unter vitality-talk@vitality-world.com oder telefonisch 05253-6400-753.

AQUA DOME KURIER www.vitality-world.com VAMED VITALITY WORLD